



## Interaktion als didaktisches Prinzip

### Materialien zu den Videosequenzen

Beispiel 1: Wortspiele

Beispiel 2: Aushandlungsprozesse mit Kindern gestalten

Beispiel 3: Eigenaktive Auseinandersetzung mit Raum, Farbe und Form

Beispiel 4: Möglichkeiten schaffen zum Gedankenaustausch

Beispiel 5: Konzentrationsphasen im Gruppenalltag



Haben Sie Anregungen oder Kritikpunkte zu diesem Produkt?  
Dann senden Sie eine E-Mail an [80025\\_001@bv-1.de](mailto:80025_001@bv-1.de)  
Autorin und Verlag freuen sich auf Ihre Rückmeldung.

Anke König

# **Interaktion als didaktisches Prinzip**

## Bildungsprozesse bewusst begleiten und gestalten (ISBN 978-3-427-80025-5)

Materialien zu den Videosequenzen

Bildquelle: © Fotolia.com: Petro Teslenko

Sie finden uns im Internet unter:

**[www.bildungsverlag1.de](http://www.bildungsverlag1.de)**

**[www.bildung-von-anfang-an.de](http://www.bildung-von-anfang-an.de)**

Bildungsverlag EINS GmbH  
Sieglarer Straße 2, 53842 Troisdorf

© Copyright 2010: Bildungsverlag EINS GmbH, Troisdorf

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

## Beispiel 1: Wortspiele

Mit dem ersten Beispiel ‚Wortspiele‘ wird aufgezeigt, wie intensive Interaktionsphasen mit einem gemeinsamen Gegenstand aussehen können. Hier steht insbesondere der dialogische Austausch im Mittelpunkt, der hier durch die Spielkarten beziehungsweise die darauf abgebildeten Bilder vorgezeichnet wird und den die Pädagogin geschickt zu nutzen weiß.

*Interaktionsphase  
mit gemeinsamem  
Gegenstand*

|            |   |
|------------|---|
| Kind:      | Da ist ein Keller, wo auch Spielsachen sind.  |
| Pädagogin: | Sind da Spielsachen drin? Ich glaub die arbeiten da. Oder kannst du damit spielen? Z. B. mit der Bürste?  |
| Kind:      | Nein. Damit.  |
| Pädagogin: | Weißt du, was das ist?  |
| Kind:      | ‘Ne Burg.   |
| Pädagogin: | Das ist ein Schloss.  |
| Kind:      | ‘Ne Burg ist ein Schloss.   |
| Pädagogin: | ‘Ne Burg ist ein Schloss, aber das ist ein Türschloss. Um Türen abzuschließen. Da drüben zum Beispiel ist eine Tür und da ist auch ein Schloss dran. Das nennt man Türschloss. Und dann gibt’s noch die großen Schlösser. |
| [...]      |   |
| Kind:      | Und die kann man so nach unten machen.  |
| Pädagogin: | Wie nennt man das? Da gibt es ein Wort dafür. - Zugbrücken.   |
| Kind:      | Das kenn ich.   |
| Pädagogin: | Das ist eine Brücke, wo man drüber laufen kann.   |
| Kind:      | Oder mit dem Pferd.   |
| Pädagogin: | Genau. Mit dem Pferd geht auch. Genau. Und wenn man nicht möchte, dass jemand über die Brücke kommt, dann zieht man die Brücke hoch. Und deswegen Zugbrücke.  |
| Kind:      | Und da ist dann auch so ein Graben drum, mit Wasser drin.   |
| Pädagogin: | Genau.  |
| Kind:      | Das die da reinfallen.  |
| Pädagogin: | Genau. Weil die Ritter zum Beispiel haben eine Rüstung an. Und mit dieser Rüstung können die nicht schwimmen. Da gehen die unter. Deswegen ist da der Wassergraben um das Schloss drumrum.                                |
| Kind:      | Und wenn (die Schutz haben müssen), dann fliegen die da rein.   |
| Pädagogin: | Genau.  |

Bei dem im Film gezeigten Spiel handelt es sich um das „Spielhaus“ mit der Erweiterung „Quatschhaus“ von PROLOG (Verlag für Therapie- und Lernspiele).

## Beispiel 2: Aushandlungsprozesse mit Kindern gestalten

Im zweiten Beispiel ‚Aushandlungsprozesse mit Kindern gestalten‘ wird deutlich, dass mit dem Anspruch an den verbalen Austausch auch eine Einführung in eine Gesprächskultur verbunden ist. Der Pädagoge versteht sich hier vor allem als Moderator zwischen den Peers (Gleichaltrigen), indem er konstruktive Hinweise für das Zustandekommen eines Austauschs auf gleichberechtigter Ebene zur Verfügung stellt.

*Einführung in eine  
Gesprächskultur*

|                  |  |
|------------------|--|
| E:               | So, die sind gar nicht da. Ihr zwei, wir sind ja jetzt hier, ne? Wisst ihr noch was morgen ist?  |
| „Tiger“ & Junge: | Turnen!  |
| E:               | Turnen. Guck mich an. Guck mal wir müssen doch miteinander sprechen. Hm? Ja, und habt ihr schon eine Idee, was ihr morgen machen wollt?  |
| Junge:           | Hm Ritter.   |
| E:               | Ritter ... Und du Joel?  |
| „Tiger“:         | Kamelle.   |
| E:               | So Karneval oder so was?   |
| Junge:           | Da muss man aber Süßes haben!  |
| E:               | Ja nicht unbedingt. Da kann man ja tun als ob man wirft. Aber zum richtigen Karneval gehören Kamelle, da hast du Recht. Und wie kriegen wir das jetzt hin, welches Thema wir jetzt nehmen?                                   |
| Junge:           | Ritterburg.  |
| E:               | Du möchtest Ritterburg. Und du möchtest?   |
| „Tiger“:         | Karneval.  |
| E:               | Karneval. Was könnte man denn da machen?   |
| Junge:           | Ähm ... Zwei!  |
| E:               | Ja, zwei Sachen.   |
| Junge:           | Das haben wir schon mal gemacht.   |
| E:               | Was haben wir schon mal gemacht?   |
| Junge:           | Äh, ich hatte Fußball und ich hatte noch was.  |
| E:               | Ok. Ja, das finde ich einen guten Vorschlag. Joel, bist du damit einverstanden? – Ja? Dann machen wir morgen ...   |
| Junge:           | Das haben wir schon mal gemacht ... Zwei Sachen.   |
| E:               | Hm. Ich habe auch noch einen Vorschlag. Sollen wir das eine morgen machen und das andere dann nächste Woche machen? ... Dann müsst ihr euch nur darauf einigen, was wir morgen machen und was wir dann nächste Woche machen. |
| Junge:           | Ähm Morgen Ritterburg.   |
| E:               | Da müsst ihr miteinander sprechen. Mir ist das egal.   |
| Junge:           | Morgen Ritterburg.   |
| E:               | Du nickst? Bist du einverstanden?  |
| „Tiger“:         | Ja.  |
| E:               | Ok. Dann nächste Woche, bist du damit einverstanden, dass wir dann Karneval machen?  |
| Junge:           | Ja.  |
| E.:              | Obwohl das schon vorbei ist, ne? Aber machen wir noch mal. Ist ok. Alles klar. Super. Ja, dann wisst ihr ja, morgen um halb 10 treffen wir uns, ne?<br>Gut, dann haben wir das ja geklärt.                                   |

### Beispiel 3: Eigenaktive Auseinandersetzung mit Raum, Farbe und Form

Das dritte Beispiel ‚Eigenaktive Auseinandersetzung mit Raum, Farbe und Form‘ verweist auf das Kind als Akteur. Das Spielmaterial gilt hier als Impuls für die Auseinandersetzung mit Raum, Farbe und Form sowie Größe des Spielmaterials.

Exemplarisch wird hier deutlich, was bereits in der Pädagogik Fröbels aber auch Montessoris steckt, – dass durch die Materialien Kinder in ihrer Auseinandersetzung mit der ‚Welt‘ herausgefordert werden. Die Unterscheidungskriterien (Farbe, Form, Größe) werden hier genutzt, um das Material zu sortieren und damit eine Ordnung im Raum (aus der Sicht des Kindes) herzustellen.

*Materialien fordern Kinder in ihrer Auseinandersetzung mit der ‚Welt‘ heraus*

#### Beispiel 4: Möglichkeiten schaffen zum Gedankenaustausch

Im dritten Beispiel ‚Möglichkeiten schaffen zum Gedankenaustausch‘ wird es möglich, das Beobachtungsverfahren einzusetzen, das im hinteren Teil des Buches als Druckvorlage abgebildet ist.

*Beobachtungsverfahren einsetzen*

#### IMPULS

1. Sehen Sie sich die Sequenz zunächst einmal an und richten Sie ihren Blick darauf, wie die Pädagogin versucht, mit dem Kind ins Gespräch zu kommen. Notieren Sie sich Ihre Beobachtung.
2. Nutzen Sie für die zweite Betrachtung das Beobachtungsraster. Lesen Sie sich die Kriterien zunächst durch und sehen Sie sich anschließend die Sequenz erneut an. Versuchen Sie im Anschluss anhand des Beobachtungsrasters Ihre Beobachtungen zu erfassen.
3. Nutzen Sie zum Abschluss das Transkript, um die Frageformen der Pädagogin den Kategorien des Rasters zuzuordnen. Anhand des gleichberechtigten Redanteils von Pädagogin und Kind können Sie die intensiven wechselseitigen Interaktionsphasen erkennen.  
→ Was ändert sich in dieser Phase des Gesprächs im Vergleich zu dem ersten Teil?
4. Vergleichen Sie Ihre ersten Eindrücke mit der differenzierten Auseinandersetzung.

|    |   |
|----|---|
| P: | Und das Polizeiauto? Das steht gerade oder fährt das gerade?  |
| K: | Das fährt.  |
| P: | Weißt du auch wo's hinfährt? Meinst du, es ist irgendwas passiert, wo die Polizei käme? Was könnte denn passiert sein?  |
| K: | Autounfall.   |
| P: | Z. B. ein Autounfall, genau. Dann kommt die Polizei. Und wann kommt noch die Polizei?   |
| K: | Wenn eingebrochen wird.   |
| P: | Genau, da kommt auch die Polizei. Und was macht die Polizei, wenn irgendwo eingebrochen ist?  |
| K: | Entweder, wenn der Dieb noch da ist, den festnehmen oder den suchen.  |
| P: | Hm ... Genau.   |
| K: | Und den dann ins Gefängnis werfen.  |
| P: | Das ist richtig. Und wie macht die Polizei das? Hast du das schon mal erlebt, wenn irgendwo ein Einbruch war und dann kam die Polizei? Oder im Fernsehen gesehen? |
| K: | Ich hab das schon mal erlebt.   |
| P: | Erlebt? Ist bei euch eingebrochen worden zu Hause?  |

|    |   |
|----|---|
| K: | Hm.   |
| P: | Und dann hat die Polizei dich bestimmt gefragt, ob dir was fehlt. Ob der Dieb was mitgenommen hat von dir.  |
| K: | Aber der hat nur den Computer mitgenommen.  |
| P: | Ah, o.k. Da hast du ja Glück gehabt, dass nichts von deinen Sachen gefehlt hat. Sah das Polizeiauto, das dann kam, auch so aus?   |
| K: | Nein.   |
| P: | Das hat keine Sterne gehabt, ne? Das wäre aber schön, wenn ein Polizeiauto Sterne hätte. Welche Farben hat denn ein Polizeiauto noch? Das ist grün und ...  |
| K: | Weiß oder blau und weiß.  |
| P: | Genau, das ist richtig. Früher waren alle Polizeiautos grün und weiß und in der Zukunft werden sie alle blau und weiß sein. Und im Moment gibt es beide verschiedene. Einmal grün-weiße und einmal blau-weiße. Und immer wenn ein Auto kaputt geht, ein grün-weißes, dann wird es durch ein blau-weißes ersetzt. Irgendwann haben wir nur noch blauweiße Autos. Und die Polizisten z. B., weißt du, was die anhaben? Welche Farben die anhaben? |
| K: | Grün.   |
| P: | Hm. Grün. Genau. Und die werden mit der Zeit... Irgendwann werden alle Polizisten blau sein. Hast du schon mal Polizisten in anderen Ländern gesehen? Z. B. die Polizisten in England sind oft schwarz angezogen und haben so einen Hut auf. Richtig so'n schwarzweißen Hut.  |
| K: | Den hab ich als Playmobil.  |
| P: | Ja, genau. Daher kennst du das ja. Genau.   |
| K: | Ich hab so'n Polizisten mit ...   |
| P: | Mit was?  |
| K: | Mit so 'nem komischen Auto, das ganz schnell fahren kann. Der ist hellblau angezogen.   |
| P: | Ich weiß gar nicht, aus welchem Land der kommt.   |
| K: | <i>Ich glaub, der kommt aus Amerika.</i>  |
| P: | Ah, ja das kann sein. Stimmt. Spielst du manchmal mit dem schnellen Auto?   |
| K: | Ich hab die ganze Polizeistation.   |
| P: | Das ist ja toll. Und ist das ... Das sind so kleine Figuren? Und was machst du dann mit denen? Spielst du z. B., dass die Polizei irgendwelche Einbrecher festnimmt? Oder...  |
| K: | Ich hab zwei Stück. Und einer hat ein Haarband und dann, wenn ich das Haarband ausziehe, dann sieht man die ganze Glatze.   |
| P: | Die Glatze? Du meinst, dann hat er eine Glatze? Oder hat er immer eine Glatze?  |
| K: | Nein.   |
| P: | Also eigentlich hat er Haare? Ganz viele Haare...Und welche Farbe haben die Haare?  |
| K: | Eigentlich hat er keine Haare.  |
| P: | Er hat keine Haare?   |
| K: | Nur so was ... So'n Kopftuch.   |
| P: | Ein Kopftuch und ein Band?  |
| K: | Kein Band sondern ein Kopftuch.   |
| P: | O.k. Ein Polizist mit einem Kopftuch?   |
| K: | Der hat so was Rotes um den Kopf.   |
| P: | Hm. Was könnte das denn sein? Hast du das schon mal gesehen in der Realität? Ich auch nicht, glaub ich. Aber ist auch nicht so schlimm, oder? Hat sich vielleicht jemand was ausgedacht.  |

## Beispiel 5: Konzentrationsphasen im Gruppenalltag

In diesem Beispiel haben wir den Impuls vor die Theorie gestellt. Bevor Sie sich mit den differenzierten Erläuterungen auseinandersetzen, schauen Sie sich den Film an. Berücksichtigen Sie dabei die Vorschläge aus unserem Impuls.

### IMPULS

1. Sehen Sie sich die Sequenz zunächst einmal an.
2. Machen Sie sich Notizen zu den unterschiedlichen Beobachtungen und versuchen Sie diese anschließend Oberbegriffen zuzuordnen.
  - Wo glauben Sie, liegt das Potenzial in dem beobachteten Verhalten?
  - Worin besteht der Zusammenhang zu Lern- und Bildungsprozessen?
3. Lesen Sie im Anschluss die differenzierte Erläuterung zu diesem Beispiel.

Bei einer Sache zu verweilen und sich nicht durch die vielfältigen Eindrücke, die der Gruppenalltag bietet, ablenken zu lassen, ist eine große Herausforderung. Der Gruppenalltag, der in einem klassischen Gruppenraum insbesondere durch die Möglichkeiten der vielfältigen Anregungen besticht – kann kritisch betrachtet werden, wenn es darum geht, eigene Interessen zu verfolgen und sich von der Vielfalt nicht ablenken zu lassen. Wird der Prozess in den Zusammenhang mit der Selbstregulation gebracht, dann wird offensichtlich, dass dies eine zentrale Lernherausforderung in unserer Gesellschaft ist, die durch multiple Anreize geprägt ist.

Die Entfaltung einer intrinsischen Motivation lässt sich in diesem Beispiel exemplarisch erkennen. Trotz der unterschiedlichen Gelegenheiten, einer anderen Tätigkeit nachzugehen, bleibt das Mädchen bei ihrer selbstgewählten Aufgabe. Diese intensive Auseinandersetzung mit dem Gegenstand ist ein Qualitätskriterium für intensive Lernphasen. Die Bedeutung des Aufmerksamkeitsverhaltens für die kognitive Entwicklung wurde durch unterschiedliche Untersuchungen belegt. Aufmerksamkeit lässt sich unterscheiden zwischen hoher Konzentration und der Selektion aus einer Vielfalt von Reizen. Im Zusammenhang mit der Entfaltung von Interesse kommt diesem Konstrukt eine besondere Bedeutung zu und gilt als zentrale Herausforderung, die durch eine bewusste pädagogische Begleitung unterstützt werden kann.

*Die Entfaltung einer intrinsischen Motivation*

### WEITERE IMPULSE

Beobachten Sie auch Ihre Kinder im Gruppenalltag mit der Perspektive, mit welcher Aufmerksamkeit die einzelnen Kinder an Gegenständen verweilen. Machen Sie es sich zur Aufgabe, Kinder, denen diese Herausforderung noch nicht so gut gelingt, über eine gewisse Zeitspanne bewusst zu begleiten. Versuchen Sie das Kind sensibel zum Gegenstand zurückzuführen, stellen Sie Zwischenfragen, bringen Sie neue Impulse zur Aktivität ein und vieles andere mehr. Dehnen Sie diese Zeitspannen feinfühlig aus und versuchen Sie diese in die eigene Verantwortung des Kindes münden zu lassen. Damit eröffnen Sie dem Kind Erfahrungen, sich auch bei Schwierigkeiten nicht entmutigen oder durch Gegenstände mit höherer Attraktivität ablenken zu lassen – das ist die Basis dafür, Kinder von der Neugierde zur Interessensentwicklung zu führen.